

# PHILIPP JACOB SACHS VON LEWENHAIMB (1627-1672)

## UND DIE LEOPOLDINA \*

H a n s - J o a c h i m G i r l i c h (Leipzig)

Die *Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina* wurde am 14. Juli 2008 auf der Rechtsgrundlage des Beschlusses einer Wissenschaftskonferenz der Bundesrepublik Deutschland zur *Nationalen Akademie der Wissenschaften* ernannt.<sup>1</sup> Es begann am Neujahrstag von 1652, als vier Schweinfurter Ärzte sich entschlossen, eine Gelehrtenengesellschaft zur Beförderung der Heilkunde durch kritische Literaturschließung neben eigenen Beobachtungen und deren Publizierung zu gründen. Der Stadtphysikus Johann Laurentius Bausch (1605-1665) der freien Reichsstadt Schweinfurt im fränkischen Kreis war durch die *Academia dei Lincei* in Italien angeregt worden, eine derartige Sozietät für das deutsche Vaterland zu schaffen. Dieses Ziel wurde erst durch den Beitritt des Breslauer Arztes Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb realistisch. Sachs verstand es, die Wissenschaftskommunikation unter den Kollegen außerhalb Schweinfurts, die bisher nur aus einfachem Briefverkehr bestand, zu modernisieren. Dazu gewann er Verleger in Breslau, Leipzig und Frankfurt am Main, um medizinisch-orientierte Forschungsarbeiten und Monographien der Mitglieder des Collegiums zu veröffentlichen. Er gründete 1670 die erste naturwissenschaftlich-medizinische Zeitschrift der Welt und übernahm deren Redaktion. Schließlich beförderte Sachs die Anerkennung als Reichsakademie beim Kaiser Leopold I.

Wenn ein schlesischer Gelehrter wie Sachs von Lewenhaimb entscheidend an der Verwirklichung von Ideen der Aufklärung in fränkischer Prägung beitragen konnte, die zu einer Akademie der Wissenschaften führte, die allen Stürmen der Zeit widerstand, noch heute besteht und neuen Glanz erhält, so ist ihm ein Ehrenplatz in der Schlesischen Gelehrtenrepublik gewiss.

## GENEALOGIE & ELISABETAN

An der Kirche St.Maria-Magdalena in Breslau befindet sich unweit des spätromanischen Portals ein der Außenwand eingelassenes Epitaph (vgl. Abb.1) von Daniel Rindfleisch (1562-1621), dem Stadtphysikus seit 1603 und seinen Kindern. Unter ihnen ist die Tochter Ursula verzeichnet, die am 26. August 1627 einen Sohn namens Philipp Jacob zur Welt brachte. Ihr Gatte Tobia Sachs (1589-1667) war Kaufmann und Kämmerer in Breslau. Zusammen mit seinem

---

\* M.Halub, A.Manko-Matysiak(Hg.): *Slaska republika uczonych - Schlesische Gelehrtenrepublik - Slezska vedecka obec*, Bd. 5, Wrocław 2012 (in der Redaktion).

<sup>1</sup> J. Hacker: *Leopoldina- Ein Rundgang...*, Halle(Saale) 2011, S.3.

älteren Bruder Esaias Sachs, der Leibarzt von Kaiser Ferdinand II. war, wurden beide 1645 in den Adelsstand erhoben mit dem Prädikat „Sachs von Loewenheim“<sup>2</sup>. Der Breslauer Arzt Kundmann schrieb dazu:

*Ursula* die jüngste Tochter ist Tobia Sachs von Lewenheim auf Klein-Bresa und Tuschken beygeleget worden, aus welcher Ehe der wegen vieler Schrifften berühmte Medicus und Physicus zu Breßlau, wie auch Adjunctus Nat. Curios. *Philippus Jacobus Sachs* von Lewenheim gezeuget worden, welcher zum Sohn gehabt Ernst Philipp Sachs von Lewenheim, hochansehnlichen Pro-Presidem, Raths-Eltesten und Ober-Commissarium, wie auch Deputatum ad Conventus Publicos Silesiae zu Breßlau:<sup>3</sup>

Die unübertroffene Biographie von Sachs stammte von seinem Landsmann Johann Daniel Major (1634-1693), der diese als offiziellen Nachruf der Gesellschaft<sup>4</sup> verfasst hatte und die auch hier als Quelle laufend genutzt wird. Das Adelsprädikat spielte bei Major keine Rolle. Es trat im Text nur zweimal auf.<sup>5</sup> Wenn es heute überwiegend in der Form „Lewenhaimb“ verwendet wird, so ist dies wohl einem Kupferstich (vgl. Abb.2) geschuldet, der dem Nachruf in den Ephemeriden beigelegt wurde. Die vollständigen originalen Angaben der Titel der Monographien von Sachs, ohne das Adelsprädikat, das er selbst auf die Stufe seiner akademischen Grade gestellt hat, sind im Literaturverzeichnis am Ende dieser Arbeit zu finden.

Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb hatte berühmte Ärzte nicht nur väterlicherseits als Vorfahren, sondern auch mütterlicherseits, die sich gräzisiert Bucretius nannten. Der bereits erwähnte Großvater Daniel wurde Leibarzt von Erzherzog Karl von Österreich, der 1618 den Breslauer Bischofsstuhl einnahm<sup>6</sup>. Sein Onkel Daniel Bucretius, der wie dessen Vater in Padua zum Doktor der Medizin promoviert worden war, veröffentlichte 1627 in Venedig ein bedeutendes Werk über Anatomie. Er starb bereits 1631 an der Pest in Paris.<sup>7</sup> Der junge Sachs besuchte das Elisabet-Gymnasium zu Breslau unter dem Rektor Elias Major (1587-1669) - dem Vater des Nachrufschreibers -, der als kaiserlich gekrönter Poet ihn in den alten und neuen Sprachen ausbildete. Sein Lehrer in Geschichte, Politik und Moral war Christoph Colerus, der auch Bibliothekar an der Bibliothek von St. Maria Magdalena war. In der Dichtkunst, Naturkunde und Mathematik wurde er von Johann Fechner unterrichtet.<sup>8</sup> Ein Lobgedicht auf Sachs schrieb Fechner später.<sup>9</sup>

## MEDIZIN-STUDIUM IN LEIPZIG

Philipp Jacob Sachs ließ sich zum Wintersemester 1645 an der Universität Leipzig vom Rektor Quirinus Schaster immatrikulieren, hat das Studium aber

<sup>2</sup> R. Stein: *Der Rat und die Ratsgeschlechter des alten Breslau*, Würzburg 1963, S.273.

<sup>3</sup> J.Ch. Kundmann: *Silesii in Nummis*, Breslau 1738, S.236

<sup>4</sup> J.D. Major: *Memoria Sachsiana, Imperiali Naturae Curiosorum Societati*, Lipsiae 1675.

<sup>5</sup> Ebd., S.1: *Philippus Jacobus Sachsius á Lewenheimb*, S.4: *Tobia Sachs á Leuenhaimb*.

<sup>6</sup> N. Conrads: *Schlesien*, Berlin 1994, S.269.

<sup>7</sup> Kundmann: *Silesii ...*, S.235.

<sup>8</sup> Major: *Memoria ...*, S.11.

<sup>9</sup> P.J. Sachs: *Ampelographia*, Lipsiae 1661, Praeloquium

erst im April 1646 aufgenommen. Er wurde am 11.7.1647 zum Baccalaureus und am 26.1.1648 zum Magister an der philosophischen Fakultät promoviert.<sup>10</sup> Diesen Schnelldurchlauf zu den höheren Fakultäten verdankte Sachs der in Breslau genossenen hervorragenden Schulbildung. Er verfolgte in erster Linie das Ziel, Arzt zu werden.

In Leipzig war die Medizin durch vier Ordinarien vertreten, die den Fächerkanon: Anatomie und Chirurgie, Physiologie, Pathologie, Therapie aufsteigend durchlaufen. Sachs begann sich unter dem Anatom Christian Lange (1619-1662) mit der „Kunst der Leichenzergliederung“ zu beschäftigen. Im Mai 1648 hielt Sachs eine Disputation über allgemeine Anthropologie, deren 70 Thesen unter dem Titel ΑΝΘΡΩΠΟΛΟΓΙΑ<sup>11</sup> vor einem Universitätsgremium verteidigt wurde, dem die Professoren Hoppe, Lange, Leibnitz und Michaelis angehörten. Johannes Michaelis (1606-1667) war von 1643 bis 1646 Professor der Pathologie und von 1647 bis zu seinem Tode Professor der Therapie. Sachs hatte enge Beziehungen zu Michaelis, der in Leipzig die chemischen Medikamente zuerst bekannt machte und selbst neue Kompositionen angab.<sup>12</sup> In seinem Buch über den Weinstock stellte Sachs ein derartiges Medikament später vor. Im Oktober 1648 wurde er Kollegiat des großen Fürstenkollegs in Leipzig, dabei hat ihn sein Schwager, der Pathologie-Professor Johannes Hoppe (1616-1654) als mehrfach gewählter Rektor mit entsprechendem Einfluss bestimmt unterstützt. Unter dessen Leitung hielt Sachs 1649 eine Disputation über Phthisis.<sup>13</sup>

## PEREGRINATIO ACADEMICA

Nach einem dreijährigen Studium war es unter begüterten Absolventen in dem 17. Jahrhundert üblich, ausgedehnte Bildungsreisen anzuschließen. Dabei ging es nicht um ein eng begrenztes Auslandsstudium im heutigen Sinne, sondern um eine allgemeine Erweiterung der Fähigkeiten durch praktische Kenntnisse über das Fachgebiet hinaus, über Land und Leute im Heiligen Römischen Reich, in den Nachfolgeterritorien und benachbarten Ländern nach dem gerade erst befriedigten Dreißigjährigen Krieg.

Über die Reisen von Sachs von Frühjahr 1649 bis Mai 1651 liegen drei Berichte vor. Er selbst schrieb einen „Kurtzen Entwurf...“<sup>14</sup>, ein Pastor von St. Maria Magdalena erwähnte Details in seiner Leichenpredigt<sup>15</sup> und Major verwendete fünf Kapitel seines Nachrufs, um Verläufe, Aufenthalte und Begegnungen aus der Sicht eines Mediziners darzustellen, wobei er auch die Auswertung von Sachs in dessen späteren naturwissenschaftlichen Veröffentlichungen mit

---

<sup>10</sup> G. Erler: *Die üüngere Matrikel der Universität Leipzig*, Leipzig 1909, S.376.

<sup>11</sup> P.J. Sachs: *Anthropologia ...*, Lipsiae 1648.

<sup>12</sup> C. Rabl: *Geschichte der Anatomie*, Leipzig 1909, S. 34.

<sup>13</sup> P.J. Sachs: *Diatribes Medicae de Phthisi*, Lipsiae 1649.

<sup>14</sup> P.-J. Sachß : *Kurtzer Entwurf meiner Reisen...*, Handschrift in der UB Wrocław, R 2829.

<sup>15</sup> A. Ezler: *Unverwelckliche Ehren...*, Jena 1672.

einbezog.<sup>16</sup> Wir werden uns hier auf die Universitäten von Leiden, Straßburg, Montpellier und Padua beschränken, an denen Sachs etwas länger als ein Tourist, aber nicht mehr als ein Trimester verbrachte.

Am 16.4.1649 startete Sachs eine Reise von Leipzig nach Hamburg, die er in die nun unabhängigen Vereinigten Niederlande fortsetzte. Nach Amsterdam war sein Ziel, die durch Wilhelm von Oranien 1575 gegründete Universität zu Leiden zu besuchen, die Academia Lugduno-Batavam mit dem Anatomischen Theater, dem medizinischen Garten und der schönen Bibliothek. Er konsultierte u.a. die berühmten Professoren Adolph Vorstius (1597-1663), Leibarzt des Prinzen Moritz und Otton Heurnius (1577-1652), ein Experte der praktischen Medizin. Im Sommer 1649 durchreiste Sachs mehrere niederländische Provinzen, einschließlich dem noch im Reich gelegenen Brabant. Anschließend fuhr er über Frankfurt am Main und Heidelberg zur Reichsstadt Straßburg. Dort verbrachte er an der Straßburgischen Universität (Academia Argentoratensis) den Winter. Sachs wurde hier gefördert durch die Professoren der Medizin Rudolph Salzman (1574-1656) und Melchior Sebisch (1578-1674), an deren Kolloquien er teilnahm, sowie durch Johann Albert Sebisch (1614-1685), der ihm half, seine Fertigkeiten auf dem Gebiet der Anatomie zu verbessern und wohl auch von seinen Studien an der berühmten Universität von Montpellier berichtet hat. Im Frühjahr 1650 fuhr Sachs nach Frankreich (Burgund, Champagne, Normandie), er verweilte kurz an den Universitäten von Paris und Lyon und besuchte an der Sorbonne den bekannten Anatom Johann Riolanus (1577-1654) und dessen großen Schüler Guido Patin (1602-1672) sowie Patins Freund in Lugdunum Gallicorum, den berühmten Mediziner Carl Spon (1609-1684), mit dem er danach lebenslang korrespondierte. Im Sommer hielt er sich länger an der von Papst Urban V. gestifteten Universität von Montpellier auf, wo er im Collegium du Vergier das Anatomische Theater und den Medizinischen Garten sowie oft die nahe gelegenen warmen Bäder aufsuchte. Unter den Professoren der Arzneikunst konsultierte er insbesondere Lazar Riviere (1590-1656), dessen *Observationes medicas & curationes insignes* in Paris, London und Leiden publiziert wurden.<sup>17</sup>

Im September 1650 segelte Sachs über das Mittelmeer nach Italien. Hier lernte er Genua und Livorno sowie die kulturellen Schätze in Pisa, Florenz und Rom kennen, in Rom wohin gerade die großen Wallfahrten des Jubeljahres führten. Über Loretto, Ancona, Bologna und Venedig gelangte Sachs nach Padua, um an der Universität Patavium den Doktorhut der Medizin zu erwerben. Hier studierte er im Winter Anatomie und Chirurgie bei Benedict Silvaticus (1575-1658), Fortunius Licetus (1577-1656), Anton Molinettus (1590-1675) und Johann Rhodius (1587-1659). Am 27. März 1651 wurde er zum Dr.med promoviert. Über Innsbruck, Augsburg und Leipzig, hier noch etwas verweilend, erreichte Sachs am 6. Mai wieder seine Vaterstadt Breslau.

---

<sup>16</sup> Major: Memoria ..., Cap. VIII bis Cap. XII.

<sup>17</sup> Zedler: *Universal-Lexicon*, für den Literaturverweis speziell Band 31, Halle 1742, Sp. 1848 f.

## NUNQUAM OTIOSUS <sup>18</sup>

Nachdem Sachs sich in Breslau eine Arztpraxis aufgebaut hatte, heiratete er im November 1653 Anna Magdalena Beckens aus Namslau. Aus der Ehe sind drei Kinder hervorgegangen, von denen Johannes Tobias bereits 1655 starb, Ursula Magdalena wurde 1656 und Ernst Philipp 1661 geboren. Bereits 1658 schrieb er in einem Brief an Bausch über seine Situation und seine Pläne:

Und da ich selbst aus nichts anderem größeren Honig sauge als aus der wißbegierigen Erforschung von Geheimnissen der Natur und jener die wenigen Stunden, die mir meine beschwerliche Praxis übrig läßt, zusammen mit chemischen Operationen, die ja die Natur am besten enthüllen, zuwende, stachelt es meinen Geist an, daß ich auch in dieser Palästra versuchte, was die Schultern zu tragen vermöchten, was sie zu tragen verweigerten.

Ich kenne zwar die Dürftigkeit meines Geistes, die Last der anderen Inanspruchnahmen, die Entfernung von den Sitzen des Herrn Präses und der Kollegen und die schwierige Gemeinschaft durch Briefe, aber mit Entfernung all dieser Hindernisse wage ich es, auf die Ermahnung des Herrn Moellenbrock hin, an Deine Exz. heranzutreten im Vertrauen auf die sicherste Hoffnung, daß sie diese meine Verwegenheit, die um des öffentlichen Wohles willen geschieht, für gerecht und gut hält.<sup>19</sup>

Es handelt sich hier um einen Antrag auf Aufnahme in ein Ärzte-Kollegium, das vom Schweinfurter Stadtphysicus Johann Laurentius Bausch (1605-1665) im Jahre 1652 gegründet und als Präses geleitet wurde, dem auch der Erfurter Arzt Valentin Andreas Möllenbrock sowie 13 weitere Ärzte aus deutschen Landen zwischen Ulm, Marburg und Eisleben angehörten. Möllenbrock hatte Sachs über die 14 Artikel umfassende Statuten der noch kleinen medizinischen Gesellschaft informiert, die vorrangig festlegten:

1. Der Präsident wird jedem Mitglied der Akademie der Naturforscher (wobei als Mitglieder nur Doktoren der Medizin zugelassen sind) halbjährlich einen aus dem Pflanzen- oder Mineral- oder Tierreich zu behandelnden Forschungsgegenstand übertragen.
2. Dem Präsidenten sind zwei als Adjunkten zu bezeichnende Mitglieder beizugesellen, [...]
3. Jenes Thema soll das Akademiemitglied sorgfältig und mit der größtmöglichen Umsicht bearbeiten, indem es die Namen, Synonyme, Entstehungsart, Entstehungsorte, Unterschiede, Auswahl des zu untersuchenden Gegenstandes, ferner die Kräfte sowohl des Ganzen als auch seiner Teile, sowie die daraus zu bereitenden gewöhnlichen und chemischen Medikamente, einfache und zusammengesetzte, untersucht [...].<sup>20</sup>

Sachs schlug in seinem Antrag vor, das Thema Weinstock wählen zu dürfen. Diesem wurde am 30.12.1658 mit der Aufnahme in die Schweinfurter Academia Naturae Curiosorum stattgegeben. Das umfangreiche Manuskript zum Weinstock schickte Sachs den Statuten gemäß zur Prüfung und erntete für die

<sup>18</sup> *niemals müßig* - Wahlspruch der Leopoldina.

<sup>19</sup> U. Müller: Die Leopoldina ..., Halle 2002, S. 54, Briefausschnitt von Sachs an Bausch vom 1.5.1658.

<sup>20</sup> Ebd. S. 50, Auszug aus Bauschs Gründungsaufruf, ins Deutsche übersetzt von Christoph Stöcker.

Veröffentlichung , auch in Form von Gratulationsgedichten der Gründungsmitglieder Bausch, Fehr und Mezger hohes Lob.

Den entscheidenden Schritt von Bauschs Anspruch zu einer realisierbaren Wirksamkeit gelang Sachs, indem er sich an den Rat der freien Stadt Breslau wandte. So fand er in den Breslauer Verlagsbuchhändlern Veit Jacob Trescher und Jesaja Fellgibel Geldgeber für seine eigenen Bücher über den Weinstock und die Krebse: ΑΜΠΕΛΟΓΡΑΦΙΑ *sive Vitis Viniferae*<sup>21</sup> und ΓΑΜΜΑΡΟΛΟΓΙΑ, *sive Gammarorum, vulgo Cancrorum*<sup>22</sup>, aber auch für die des Präses Bausch über Halbedelsteine zum Nutzen der Medizin<sup>23</sup> und dessen Adjunkten Fehr über die Schwarzwurzel<sup>24</sup>, denen es bisher nicht gelungen war, ihre Beiträge zur angestrebten enzyklopädischen Bibliothek der Heilmittel zu veröffentlichen. Die *Ampelographia* widmete Sachs dem Präsidenten und den Senatoren der freien Stadt Breslau, die *Gammarologia* Guidobaldus Graf Thun, dem Kaiserlichen Prinzipal-Commissarius auf dem Reichstag zu Regensburg 1662. Dazwischen lag Sachsens Werk *Oceanus Macro-Microcosmos*<sup>25</sup>, das er als Dissertatio Epistolica an den Kopenhagener Anatom Thomas Bartholinus gerichtet hatte und den Beifall des nunmehrigen Hamburger Major erhielt.

Die Abhandlung *Gammarologia* (Krebskunde) von Sachs weist im Titelblatt (vgl. Abb.3) auf die Methodik der Darstellung nach der Norm des Kollegiums der Naturforscher hin, die im oben zitierten 3. Artikel von Bausch vorgegeben war. Sachs befürchtete, diese auf Literaturstudium beschränkte Wissenschaft wird bald durch die Experimentalwissenschaft der Royal Society in London weit ins Hintertreffen geraten. Deshalb wandte er sich in einem Brief vom 12.1.1665 an deren Sekretär Henry Oldenburg (1618-1677), um an speziellen Fragen zu Schalentieren die Meinung der Experimentalforscher zu erkunden und damit den eigenen wissenschaftlichen Stand und den des Kollegiums in der Öffentlichkeit bewerten zu können. Oldenburgs Antwortbrief vom 30.5.1665<sup>26</sup> bewirkte wohl bei Sachs die Einsicht zur nun dringenden Verfolgung zweier Ziele. Einmal sollte die Anerkennung als Reichsakademie durch den Kaiser erreicht werden. Zum anderen müsste die Verpflichtung der Mitglieder zu einem Buch für die Bibliothek der Heilmittel ersetzt werden durch Experimente und Beobachten von Naturvorgängen, verbunden mit schriftlichen Berichten, die von der Akademie zu veröffentlichen sind. Solche Reformen konnten nach dem Tod von Bausch am 17.11.1665 und der Wahl von Johann Michael Fehr (1610-1688) zum Präsidenten und Sachs zum Adjunkten ein halbes Jahr später in Angriff genommen werden<sup>27</sup>

<sup>21</sup> P.J. Sachs: *Ampelographia*..., Lipsiae 1661.

<sup>22</sup> P.J. Sachs: *Gammarologia*..., Francofurti & Lipsiae 1665.

<sup>23</sup> J.L. Bausch: *De lapide Haematite*..., Lipsiae 1665.

<sup>24</sup> J.M. Fehr: *Scorzonera*..., Jenae 1666.

<sup>25</sup> P.J. Sachs: *Oceanus* ..., Vratislaviae 1664.

<sup>26</sup> Über diesen Briefwechsel vgl. Ch.J. Scriba: *Auf der Suche nach neuen Wegen*, Schweinfurt 1987, S. 69-82.

<sup>27</sup> M. Barnett: *Anspruch und Wirklichkeit*..., Leipzig 2002.

## EPHEMERIDES GERMANICAE

Im Oktober 1670 gab Sachs von Lewenhaimb in Breslau im Namen der Akademie der Naturforscher eine Jahresschrift heraus, die von Trescher verlegt und in Leipzig gedruckt wurde (vgl. Abb.4). Diese erste medizinisch-naturwissenschaftliche Zeitschrift der Welt trug den Titel *Miscellanea curiosa medico-physica Academiae Naturae Curiosorum sive Ephemeridum medico-physicarum Germanicarum curiosarum*<sup>28</sup>. Dabei bedeutet die Kurzform *Ephemerides*: das von Tag zu Tag Sammeln von Nachrichten, hier über Beobachtungen aus dem Bereich der Medizin und den Naturwissenschaften und deren Publikation in einem Jahresband. Jede *Observation* wird darin in Form einer kurzen brieflichen Mitteilung an den Herausgeber abgedruckt, ergänzt durch ein oft längeres *Scholion*, einen zumeist von Sachs verfassten Artikel über den Bezug der Beobachtung oder des Forschungsergebnisses zur Literatur.

Der erste Jahresband 1670 enthielt 160 Beobachtungen von 36 Autoren, von denen einer aus Schweinfurt, 8 aus Schlesien und 6 aus Wien stammten, Sachs selbst hat allein 14 *Observationes* geliefert. Darunter sind insbesondere *De auro vegetabili* und *De auro chymico* bemerkenswert, letztere immerhin mit 10 Seiten eine der längsten im Bande. Die engen Beziehungen von Sachs zur Kaiserstadt erlaubten ihm, den Band mit einer 6-seitigen Widmung für Kaiser Leopold I. zu eröffnen und einen Einladungsbrief an die Mediziner Europas anzuschließen.

Der Erfolg zeigte sich im 2. Jahresband von 1671, der nach der modifizierten Kaiserwidmung eine 15-seitige Sammlung positiver Zuschriften über den ersten Band, eine Geschichte der Akademie, die wahrscheinlich von Sachs verfasst wurde, die neue Satzung, in der die oben genannten beiden Ziele festgeschrieben wurden und die Mitgliederliste der Akademie enthält. Im Hauptteil werden nun schon 260 Beobachtungen vorgestellt von 52 Autoren, von denen Sachs 7 Beiträge lieferte. Beide Bände fanden viel Beifall am Kaiserhof, doch der plötzliche Tod von Sachs von Lewenhaimb am 7.1.1672 und manche Differenz zwischen Schweinfurt und Breslau verzögerten die Anerkennung als Reichsakademie. Dagegen wurden die *Ephemerides* weitergeführt durch die beiden Breslauer Stadtärzte Heinrich Vollgnad (1634-1682) und Johannes Jänisius (1636-1707), mit denen Sachs schon zusammengearbeitet hatte und mit denen er Ende Januar 1670 in Wien am Kaiserhofe war. Sie brachten den 3. Band im Dezember 1672 heraus, allerdings ohne eigene Zusätze. Der Doppeljahresband 4/5 erschien erst 1676. Er enthält im Anhang endlich den Nachruf: *Memoria Sachiana, Imperiali Naturae Curiosorum Societati*, verfasst von dessen Breslauer Freund Major, der diese 80-seitige Schrift bereits 1675 separat in Leipzig veröffentlicht hat.<sup>29</sup>

<sup>28</sup> Miscellanea ..., Annus Primus, Lipsiae 1670.

<sup>29</sup> Ebd., Annus Quartus et Quintus, Lipsiae 1676.

## EPILOG

Die Anerkennung als eine Gesellschaft des Reiches, die Sachs sieben Jahre lang erstrebt und die Major vorweggenommen hatte, wurde durch eine kaiserliche Urkunde vom 3.8.1677 endlich erreicht. Was als privates Ärzte-Kollegium 1652 begann, wurde 1677 offiziell zur *Sacri Romani Imperii Academia Naturae Curiosorum* erklärt. Johann Georg Volckammer (1616-1693), Stadtphysikus von Nürnberg, wurde 1683 von Fehr als Director Ephemeridum eingesetzt, um die Herausgabe der Ephemerides von Breslau nach Franken zu holen. Als 3. Präses verlegte er 1686 den Sitz der Akademie von Schweinfurt nach Nürnberg. *Das kaiserliche Privileg der Leopoldina vom 7. August 1687*<sup>30</sup> vollendete die Anerkennung. Sie berechnete nicht nur zum Tragen des Namens *Sacri Romani Imperii Academia Caesaro-Leopoldina Naturae Curiosorum*, sondern gewährte der Akademie das Promotionsrecht, Präses und Director Ephemeridum wurden zu Kaiserlichen Leibärzten ernannt, in den erblichen Adelsstand erhoben und mit allen Rechten eines Pfalzgrafen ausgestattet und andere mehr.

Nach dem Untergang des Heiligen Römischen Reiches 1806 und der Ablösung des Lateinischen wurde unter dem Präsidenten Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck (1776-1858) der Name *Kaiserliche Leopoldino-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher* geführt. Im Jahre 1830 verlegte er den Sitz der Akademie von Bonn nach Breslau, wo er Professor an der Universität und Direktor des Breslauer Botanischen Gartens wurde. Während der Neesschen Präsidentschaft wurden von der Akademie 45 Quartbände publiziert und ausgetauscht, weiterhin mehr als 700 Mitglieder gewählt, darunter Goethe und Darwin.<sup>31</sup>

Nach der Gründung des Deutschen Kaiserreiches wurden die Satzungen modernisiert und der Akademiesitz in Halle(Saale) festgeschrieben. Der Präsident von Fritsch (1838-1906) ließ 1903/04 unweit der Hallenser Universität ein Akademie- und ein Bibliotheksgebäude errichten, das mit seinem schönen Lesesaal heute allen Interessenten offen steht.<sup>32</sup>

Zum Abschluss noch kurz über die Stellung der Mathematik zur Leopoldina. Noch im 3. Band der Ephemerides wurde bereits auf dem Titelblatt die Mathematik zurückgewiesen.<sup>33</sup> Innerhalb von 200 Jahren entwickelte sich die Mathematik zu einem unentbehrlichen Werkzeug der Naturwissenschaften. Damit änderte sich ihre Stellung grundlegend. So wurde 1872 eine Sektion Mathematik und Astronomie innerhalb der Leopoldina gebildet, in der seit 1883 der bedeutende Mathematiker der Berliner Universität Karl Weierstraß (1815-

---

<sup>30</sup> Acta Historica Leopoldina 17 (2006) enthält eine Übersetzung des lateinischen Textes ins Deutsche.

<sup>31</sup> J.D.F. Neigebaur: *Geschichte der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen ...*, Jena 1860

<sup>32</sup> G. Uschmann: *Kurze Geschichte der Akademie*, Halle 1977.

<sup>33</sup> NEC NON MATHEMATICAS

1897) mitwirkte. Über die Leistungen ihrer Mitglieder im 20. Jahrhundert berichteten Folkerts und Knobloch.<sup>34</sup>

## LITERATUR

- Barnett, Mason: *Anspruch und Wirklichkeit. Reformen in der frühen Academia naturae curiosorum*, [in:] D.Döring, K.Nowak (Hg.): *Gelehrte Gesellschaften im mitteldeutschen Raum (1650-1820)*, Teil II, Stuttgart, Leipzig 2002, S.47-72.
- Bausch, Johannes Laurentius: *De lapide Haematite et Aetite*, Lipsia 1665.
- Conrads, Norbert (Hg.) : *Schlesien, Deutsche Geschichte im Osten Europas*, Bd.4, Berlin 1994.
- Das kaiserliche Privileg der Leopoldina vom 7. August 1687*, herausgegeben vom Präsidium der Akademie, Acta Historica Leopoldina 17(2006), 3.Auflage.
- Erler, Georg: *Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559-1809*, Leipzig 1909.
- Ezler, Adam: *Unverwelckliche Ehren = Ruhm/ Welchen Der Wol Edle/ GroßAchtbahre und Hochgelehrte HERR PHILIPPUS JACOBUS Sachs von Lewenhaimb/ Philosoph. und Medic. Doct. und Practicus, des Heil. Röm. Reichs Academiae Naturae-Curiosorum Adjunctus, und der Kays. und Königl. Haupt=Stadt Breßlau/ PHYSICUS ORDINARIUS hinterlassen/..* [in:] „die Natur zu erforschen zum Wohle der Menschen“ Idee und Gestalt der Leopoldina im 17. Jahrhundert. Schweinfurt 2002, S.127-135.
- Fehr, Johann Michael: *Anchora sacra vel Scorzonera*. Jenae 1666.
- Folkerts, Menso/ Knobloch, Eberhard: *Die Mathematik in der Leopoldina*, [in:] B. Parthier, D.v.Engelhardt (Hg.): *350 Jahre Leopoldina – Anspruch und Wirklichkeit*, Halle(Saale) 2002, S.645-656.
- Hacker, Jörg (Hg.): *Leopoldina – ein Rundgang durch die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften*, Halle(Saale) 2011.
- Kundmann, Johann Christian: *Silesii in Nummis*, Breßlau und Leipzig 1738.
- Major, Johann Daniel: *Memoria Sachsiana, Imperiali Naturae Curiosorum Societati, ac Posteris commendata Lipsiae MDCLXXV*.
- Miscellanea curiosa medico-physica Academiae NaturaeCuriosorum sive Ephemeridum medico-physicarum Germanicarum curiosorum*, Annus Primus M.DC.LXX, Lipsiae 1670.
- Müller, Uwe: *Die Leopoldina unter den Präsidenten Bausch, Fehr und Volckamer (1652-1693)*, [in:] P.Parthier, D.v.Engelhardt (Hg.): *350 Jahre Leopoldina*, Halle(Saale) 2002, S.45-93.
- Neigebaur, Johann Daniel Ferdinand: *Geschichte der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher*, Jena 1860.
- Rabl, Carl: *Geschichte der Anatomie an der Universität Leipzig*, Studien zur Geschichte der Medizin, Heft 7, Leipzig 1909.
- Sachs, Philipp Jacob: *AHΘPOΠOΛΓIA*, Lipsiae 1648.
- Sachs, Philipp Jacob: *Diatribē Medica de Phthisi*, Lipsiae 1649.
- Sachs, Philipp Jacob: *AMΠEΛOΓPAΦIA sive Vitis Viniferae ejusque partium consideratio physico-philologico-historico- medico- chemica*. Lipsiae 1661.
- Sachs, Philipp Jacob: *Oceanus Macro – Microcosmicus seu Dissertatio Epistralica De analogo motu Aquarum ex & ad Oceanum, Sanguinis ex & ad Cor*, Vratislaviae M DC LXIV.
- Sachs, Philipp Jacob: *ΓAMMAΠOΛOΓIA sive Gammarorum, vulgo Cancrorum consideratio physico-philologico-historico-medico-chemica*. Francofurti & Lipsiae 1665.
- Sachs, Philipp Jacob: *De auro chymico, Ephemerides*, Annus Primus 1670, Observatio 17, S.56-65.
- Sachs, Philipp Jacob : *De auro vegetabili, Ephemerides*, Annus Primus 1670, Observatio 131, S.255-258.
- Sachß, Philipp Jacob : *Kurtzer Entwurf meiner Reisen, so wohl in Hoch als Nieder Deutschlandt, durch das Röm. Reich, Vereinigte sowie Span. Niederlanden, wie auch durch Frankreich als Italien von 1646 bis 1652*, Handschrift in der UB Wroclaw, R2829.
- Scriba, Christoph: *Auf der Suche nach neuen Wegen – Die Selbstdarstellung der Leopoldina und der Royal Society in London in ihrer Korrespondenz der ersten Jahre (1664-1669)*, [in:] U. Müller (Hg.): *Salve Academicum*, Veröffentlichung des Stadtarchivs Schweinfurt, 1(1987), S.69-83.
- Stein, Rudolf: *Der Rat und die Ratsgeschlechter des alten Breslau*, Würzburg 1963.
- Uschmann, Georg: *Kurze Geschichte der Akademie*, [in:] Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina 1652-1977, Halle(Saale) 1977, S.9-61.
- Zedler, Johann Heinrich (Hg.): *Grosses vollständiges Universal-Lexicon/ Aller Wissenschaften und Künste,/ Welche bishero durch den menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden*. Bd.1-64, Leipzig und Halle 1732-1754.

<sup>34</sup>

M. Folkerts, E. Knobloch: *Die Mathematik in der Leopoldina*, Halle 2002.



Abb.1: Epitaph Daniel Rindfleisch (Bucretius)



PHILIPPVS IACOBVS SACHS A LEWENHAIM VRAT.  
PH. ET MED. D. S. R. IMP. ACADEMIÆ NATVRÆ  
CVRIOSORVM ADIVNCTVS, d. PHOSPHOR.,  
REIP. PATRIÆ PHYSICVS. NATVS AÖ.  
S. R. MD. CXXVII. D. XXVI. AVG. OBIT.  
AÖ. MD. C LXXII. D. VII. IAN.

Abb.2: Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb

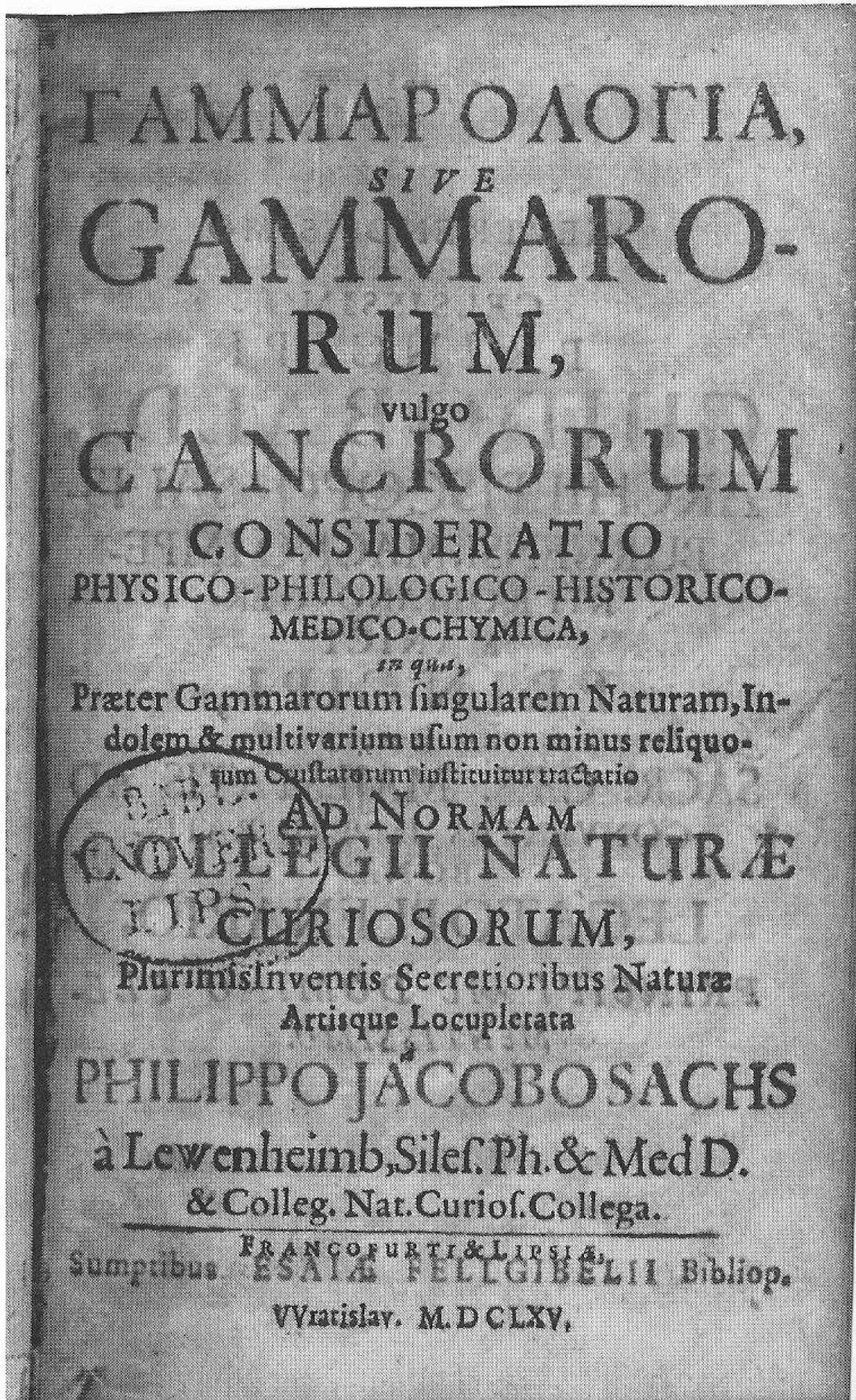


Abb.3: Titelblatt der ΓΑΜΜΑΡΟΛΟΓΙΑ

MISCELLANEA CURIOSA  
**MEDICO-PHYSICA**

ACADEMIÆ  
NATURÆ CURIOSORUM

*sive*

EPHEMERIDUM MEDICO-  
PHYSICARUM

GERMANICARUM

CURIOSARUM

ANNUS PRIMUS

Anni scilicet M. DC. LXX<sup>mi</sup> Stadtbibliothek

*continens*

Schweinfurt

Celeberrimorum Medicorum in & extra Ger-  
maniam Observationes Medicas & Physicas, vel Anatomicas,  
vel Botanicas, vel Pathologicas, vel Chirurgicas, vel  
Therapeuticas, vel Chymicas.

*Præfixa*

**EPISTOLA INVITATORIA**

ad Celeberrimos Medicos

EUROPÆ.

---

L I P S I Æ

Sumpt. VITI JACOBI TRESCHERI

Bibliopel. Wratislav.

Typis JOHANNIS BAUERI

ANNO 1670.

Abb.4: Titelblatt der ersten Ausgabe der Zeitschrift Miscellanea